

**Klassik: Mendelssohns „Paulus“ im Kölner Dom** – Es ist Mendelssohn-Jahr, und da lassen sich auch die Kölner Domkantorei und die Domkapelle nicht lumpen: Vor dem Dreikönigenschrein führen sie in diesem Jahr die Oratorien „Paulus“ und (am 18. September) „Elias“ auf, den Beginn machte jetzt unter der Leitung von Winfried Krane „Paulus“. Vor vollem Haus – was selbst dann etwas heißt, wenn der Eintritt gratis ist.

Sicher, das war, auch im Orchester, eine Aufführung weithin mit Laienkräften und also mit einschlägigen Mängeln behaftet. Aber sie ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Begeisterung und musikalische Passion nicht ganz hinreichende Professionalität ausgleichen können. So war schon bemerkenswert, mit welcher Punktgenauigkeit und artikulatorischen Kraft die Fugeneinsätze des Chores kamen, mit welcher lyrischer Eindringlichkeit die romantische Religiosität in Sätzen wie „Siehe! wir preisen selig“ erklang. Und die (Profi-) Solisten Theresa Nelles, Claudia Darius, Wolfgang Klose und Philip Langshaw taten das Ihre, dem Ganzen Kraft, Klangschönheit und szenische Eindringlichkeit zu geben.

Wacker stellten sich alle Beteiligten auch der schwierigen Akustik, vor allem dem Problem des exorbitanten Nachhalls. Grundsätzlich geschah das durch die Wahl reduzierter Tempi. Auch dann war einiges Durcheinanderklingen und Konturenverwischen nicht zu vermeiden; auf der anderen Seite wurden den Raumverhältnissen auch nahezu mystische Effekte entlockt: etwa als der Mädchenchor von weit her sein „Saul! was verfolgst du mich“ intonierte. Das waren ganz starke Momente. (MaS)